

Vorabbericht der internationalen Monitoringgruppe
(Gebiete Luhansk und Donezk vom 18. bis 27. August 2016)

Die Zahl der Waffenstillstandsverletzungen in der Ostukraine hat seit Anfang des Sommers stark zugenommen. Vor diesem Hintergrund hielt sich vom 18.-27. August eine vom DRA koordinierte Gruppe von Mitarbeitern ukrainischer, russischer, polnischer und deutscher Nichtregierungsorganisationen in den auf regierungskontrolliertem Gebiet gelegenen Kleinstädten Staniza Luhanska, Schtschastie, Solote, Popasna und Awdejiwka auf. Dort befragte sie Dutzende Bewohner danach, wie sich der bewaffnete Konflikt auf ihren Alltag auswirkt, und besuchte Kommunalverwaltungen, Schulen, Krankenhäuser und anderer Einrichtungen. Die Zahl Opfer und Verletzten unter der Zivilbevölkerung der hauptsächlich nachts stattfindenden Feuergefechte ist im August 2016 angestiegen, ohne bei weitem die Höhe der letzten Phase des offenen Krieges im Januar und Februar 2015 zu erreichen.

Seit September 2015 haben die kommunalen Verwaltungen, humanitäre Organisationen und die ukrainische Zivilgesellschaft viel getan, um wieder eine erträgliche Lebensnormalität einkehren zu lassen. So waren die Schulen bis zum Ferienbeginn Ende Mai 2016 durchgehend geöffnet. Auf regierungskontrolliertem Gebiet werden Renten und andere staatliche Sozialleistungen regelmäßig ausgezahlt, wodurch der große Bevölkerungsanteil an älteren Menschen eine wichtige Basisabsicherung erhält. Große Fabriken und Bergwerke werden nach Möglichkeit weiterbetrieben, wenn auch nur mit geringer Auslastung. Kommunalverwaltungen und humanitäre Organisationen haben seit 2014 sichtbare Fortschritte bei der Behebung von Kriegsschäden an Wohngebäuden gemacht. Angesichts dieser Entwicklung sowie aufgrund des Waffenstillstands sind seit 2015 wieder zahlreiche Menschen in die Ostukraine zurückgekehrt.

Jedoch stehen alle positiven Entwicklungen im Schatten des unbeendeten Krieges. In allen besuchten Ortschaften hörten die Anwohner_innen im August 2016 nachts laute, Ängste auslösende Gefechtsgeräusche. In einzelnen Stadtteilen ist es abends lebensgefährlich, auf die Straße zu gehen, und es schlagen Geschosse ein. In der Bergarbeitersiedlung Solote wurde am 22. August eine Frau in ihrem Haus durch die verirrte Kugel eines schweren Maschinengewehrs getötet. Gerade in entlegenen Ortschaften herrscht während der Gefechte ein erdrückendes Klima der Schutzlosigkeit.

Die erneute Eskalation in der Ostukraine ist dabei das genau Gegenteil von dem, was sich durchgehend alle Gesprächspartner am stärksten wünschen, nämlich ein endgültiges Ende aller Kampfhandlungen und ein dauerhaften Frieden. Ein Vorabbericht wird im September auf der OSZE-Jahreskonferenz für Demokratie und Menschenrechte in Warschau (HDIM) vorgestellt, eine ausführlichere Fassung unter Berücksichtigung weiterer Nachrecherchen unserer Kooperationspartner erscheint im Oktober und wird online zugänglich sein.

